



Start



Ihr Netzwerk



Jobs



Nachrichten



Mitteilungen

- ✎ Artikel bearbeiten
- 📊 Statistik anzeigen
- 👁️ Beitrag anzeigen



Screenshot der Arte-Mediathek

ARTE-Feature "100 Jahre Neues Bauen"



Ben Buschfeld

Designer / Author / Curator · TAUTES-HEIM.de ·
DOCOMOMO · KULTURERBENETZ.BERLIN · TRIENNALE-...



1. November 2025

TV-TIPP: Am So um 9:30: "100 Jahres Neues Bauen"

Die Hufeisensiedlung und Tautes Heim bei ARTE

Leider erst zwei Wochen nach unserer großen Tagung "100 Jahre Hufeisensiedlung" im Rahmen der (noch bis Mitte Dezember laufenden) [triennale-der-moderne.de](https://www.triennale-der-moderne.de), geht am Sonntag, den 2.11.2025 der erste Teil des dreiteiligen Themen-Blocks zum "Neuen Bauen" bei ARTE auf Sendung. Dort wird auch unser mietbares Museum "Tautes Heim" gezeigt und ich bin einer der Interviewpartner dieses Teils. Nach einigen O-Tönen aus dem etwas ausführlicher vorgestellten Neuen Frankfurt, geht es ab Minute 8 weiter zu uns ins Berliner Welterbe der Moderne sowie später noch – ARTE-typisch – nach Paris, Bordeaux und Wien : <https://www.arte.tv/de/videos/119412-001-A/100-jahre-neues-bauen/>

Viele O-Töne und Interviews

Der am Sonntag offiziell ausgestrahlte erste Teil der dreiteiligen Serie ist dem Wohnzimmer gewidmet. Später folgen weitere, ebenfalls knapp halbstündige Features zu Bad und Küche. Alle drei Folgen sind aber jetzt schon in der ARTE Mediathek als Playlist-Sequenz abrufbar. Außer mir kommen auch Winfried Brenne (in Teil 2), Philipp Oswalt, [Prof. Dr. Gabu Heindl](#), Alexandra Abel, [Roswitha Vöth](#), Sebastian Radouan, DW Dreyse sowie mehrere Bewohnende aus Frankfurt, Paris und Wien sowie (in Teil 3) ein Sammler historischer Badausstattungen in Interviews zu Wort.

Weitere Zeitschichten und Themen

Insgesamt ein gelungenes und sehenswertes Dreier-Feature, was von der "klassischen Moderne" der 1920er-Jahre ausgehend, auch einige, quasi essayistischen Exkurse in spätere Dekaden beinhaltet – etwa zu dem Mitte der 1920er-Jahre aufkommenden Modul- und Plattenbau, dem schlechten Leumund der oft monotonen, in ebendieser Bauweise entstandenen Großsiedlungen der Spätmoderne der 1960/70er-Jahre sowie der dringenden Notwendigkeit einer heute gebotenen Bauwende mit einem Umdenken zugunsten der Nachnutzung von bereits bestehenden Bestandsbauten aller Art.

Ein Podium für die AfD?

Auch wird – das hätte vielleicht nicht sein müssen – auf den zuletzt von der AfD-Fraktion in Sachsen-Anhalt neu heraufbeschworen reaktionär-

gestrigen Kulturkampf eingegangen. Hier tönt man fast 1:1 so, wie es die anti-moderne Gegenpropaganda es schon vor 100 Jahren tat, als etwa 1926 die Zehlendorfer GEHAG-Siedlung oder 1929 die Werkbund-Siedlung in Stuttgart-Weißenhof mit ihren flachen Pultdächern als der "deutschen Tradition" kulturell fremde "Araberdörfer" diffamiert wurden. Hier bin ich aber selbst unsicher, ob man diesen dumpfen Parolen entgegentreten muss oder sie besser geflissentlich ignorieren sollte. Mit unserem Auftakt-Event zur "Triennale der Moderne" und dem diesjährigen Motto "Zerissene Moderne(n)" sind wir aber zuletzt auch darauf eingestiegen. Kurzum: alle diese Themen machen als Exkurse sicher Sinn, aber es gibt aus meiner Sicht leider auch ein paar Fehlstellen und versäumte Chancen innerhalb des dreiteiligen Features:

"Taut's Heim" – hier leider hier nur als Kulisse :(

Aus unserer Sicht als private Betreiber ist natürlich zunächst bedauerlich, dass "Taut's Heim" nur als eine meiner beiden Sprecher-Banderolen erscheint, aber die Idee und das Konzept unseres museumsartigen Ferienhauses für Geschichtsinteressierte im Endschnitt bzw. in der Off-Moderation jetzt gar nicht mehr erläutert werden, wie es eigentlich verabredet war. Diesen Kritikpunkt mag man jetzt als werbliches Interesse deuten, aber es ist halt so, dass unser ohne Fördermittel realisiertes und 2013 mit dem höchsten europäischen Denkmalpreis ausgezeichnetes Haus der bei weitem anschaulichste Ort ist, wo man das Neue Bauen ganzheitlich selbst erleben kann, indem man sich dort einige Tage einmietet, was uns wiederum bei der Refinanzierung des Projektes hilft. Es gibt mittlerweile auch 4-5 weitere museumsartig genutzte ehemalige Wohneinheiten, die kamen aber alle erst nachdem wir mit unserer in Fachkreisen durchaus bekannten Hommage an Bruno Taut vorgelegt hatten – aber: sie alle bieten diese Option der direkten entwurfsgerechten Nutz- und Erfahrbarkeit eben nicht.





Interview im Schlafzimmer von tautes-heim.de

Wenig Worte zu den Wurzeln und Denkmalschutz-Belangen

Auch finde ich schade, dass Hinweise auf die ideengeschichtlichen Wurzeln des Neuen Bauens in der Industrialisierung und Gartenstadt-Bewegung, auf den Welterbe-Status der Berliner Siedlungen und auf die herauszuhebende Rolle Bruno Tauts (Architekt von rund 12.000 Wohneinheiten, darunter 3.600 die zum UNESCO-Welterbe geadelt wurden) fehlen. Auch ein Hinweis auf die Notwendigkeit eines konsequenten Denkmalschutzes in den oft nachträglich privatisierten Ensembles wäre sehr hilfreich gewesen. Letzteres gilt umso mehr, als da die, den ersten Teil zum "Wohnzimmer" visuell eröffnenden Drohnen-Bilder aus dem Neuen Frankfurt und der Siedlung Praunheim (mit ihrer wilden Mischung an unterschiedlichen Plastikfenstern, Wintergärten, Außendämmungen, Anstrichen, Hütten und -Zäunen aus den Baumarkt-Sortimenten verschiedener Dekaden) nun wirklich krass vor Augen führen, wie schnell und leicht die reduzierte Formsprache dieses baukulturellen Erbes sehr empfindlich entstellt werden kann. Die im Denkmalschutz immer zentrale Frage, wieviel Originalsubstanz ist hier überhaupt noch erhalten, ist sicher auch die größte Hürde für die Frankfurter Welterbe-Ambitionen – und sie bestimmte damals auch in Berlin maßgeblich, welche Siedlungen in den Welterbe-Vorschlag

integriert wurden und welche trotz ihrer Entwurfsqualitäten strategisch doch lieber draußen blieben.



Blick aus dem Fenster auf eine nun wirklich nicht besonders denkmalgerecht erhaltene Frankfurter Siedlung

Leider ohne Vergleich: Frankfurter Küche vs. GEHAG-Küche

Verfahrenstechnisch ungünstig war vermutlich, dass sich die Autor*innen der jeweils für sich gelungenen drei Teile (Marco Giacomuzzi, Laura J. Gerlach, Stefanie Appel) offenbar Drehorte und Interviewpartner*innen nach Zimmer- und Nutzungstypologien untereinander aufgeteilt haben. Das trägt im Ergebnis vermutlich dazu bei, dass nahliegende Vergleiche einzelner Zentren, Ansätze und Protagonisten des Neuen Bauens unterbleiben. Es wäre etwa

aufschlussreich, überfällig und zeitlich sicher auch machbar gewesen, die schon so oft rezipierte und vielerorts gezeigte "Frankfurter Küche" mit der bei uns rekonstruierten quasi zeitgleich entstandenen Berliner "GEHAG-Küche" zu vergleichen. Bei uns war aber halt die Drehmaxime "nur Wohnzimmer", also nix mit Bad und Küche. Dieser Vergleich verschiedener Küchenkonzepte und den je korrespondierenden geschlechtsspezifischen Rollen- und Familienbildern bleibt also nach wie vor ein lohnendes Thema potentieller Doktor- und Diplomarbeiten.*



An die GEHAG-Küche angelehnte Wohn-Arbeitsküche in Tautes Heim

Ein Ziel, viele Zentren, viele Interessen (?)

Dass solche Vergleiche zwischen Frankfurt, Berlin, Magerburg, Hamburg, Stuttgart und einigen anderen nennenswerten Zentren des Neuen Bauens unterbleiben, liegt aber vielleicht auch daran, dass der Hessische Rundfunk für ARTE produziert hat und es auf den städtisch-politischen Ebenen leider eine immer wieder spürbare Status-Konkurrenz gibt. Das könnte auch mit ein Grund sein weshalb die – unbestritten sehr wichtigen – Frankfurter Persönlichkeiten, Stadtbaurat Ernst May und die Architektin Margarete Schütte-Lihotzky, hier im Verhältnis meines Erachtens doch etwas zu stark hervorgehoben werden, gleichzeitig aber der UNESCO-Welterbe-Status der "Siedlungen der Berliner Moderne" (definiert als "outstanding universal value for the history of mankind") geflissentlich unerwähnt bleibt.

Ein sehr zentraler Akteur fehlt: Martin Wagner

Ebenso hätte man beim Thema Neues Bauen unbedingt auch den (nicht

nur in Berlin, sondern via DEWOG, Hauszinssteuer und Bauhütten-Bewegung bundesweit so wichtigen) Strippenzieher Martin Wagner** nennen müssen. Auch die zentrale, initiiierende und vernetzende Rolle des Deutschen Werkbunds mit seinen in verschiedenen europäischen Städten realisierten Werkbund-Siedlungen sowie die teilweise viel erschwinglicher errichteten und in der Summe viel denkmalgerechter erhaltenen Siedlungen in Magdeburg fallen gleich ganz unter den Tisch, was möglicherweise auch der hessischen Perspektive und den dortigen Welterbe-Ambitionen geschuldet sein könnte (?)

Die "Köpfe" und Strategen des Neuen Bauens

Aber der Vergleich dieser Cluster und lokal jeweils etwas unterschiedlichen Gegebenheiten ist halt wichtig, insbesondere, wenn es um die Frage gehen soll, was sich heute aus dem Wohnungsbau der 1920er-Jahre noch lernen bzw. welche Umsetzungsstrategien vielleicht sogar noch adaptierbar sind. Und hier ist der omnipräsente und strategisch gewiefte Berliner Stadtbaurat Martin Wagner als Vorbild und Studienobjekt mindestens genauso spannend und beeindruckend wie sein Frankfurter Amtskollege Ernst May.

Ein Glück: Nicht alles wird einfach "Bauhaus" genannt

Positiv zu vermerken ist aber unbedingt, dass hier nicht alle diese

großen Akteure einfach unter dem "Bauhaus-Stil"-Label subsummiert werden, was völlig falsch wäre, aber sonst bei Medienberichten meistens passiert, weil der Bauhaus-Gründer Gropius der emsigste und noch aus dem US-Exil heraus Self-Promoter war.

Gedankensprung vom "Neuen Bauen" zur Spätmoderne

Irgendwann wird im ersten Teil der Serie der Schwenk zu den Großsiedlungen der 1960er- und 1970er-Jahre vollzogen, deren Gigantomanie und Monotonie zum Teil, speziell wohl in Frankreich, zu einer sozialen Entmischung und Ghettobildung führten. Das kann man machen, es ist auch gewissermaßen sinnvoll, da die Nachkriegsmoderne der 1950er-Jahre versucht hat, an die Ideale der "klassischen Moderne" und des "Neuen Bauens" anzuknüpfen und Großsiedlungen der Spätmoderne Quartiere wie etwa das im Zuge der IBA 1957 entstandene Hansaviertel noch weiter skalierten. Bei der radikalen Typisierung ging aber sehr oft auch der im "Neuen Bauen" oder auch im Hansaviertel noch vorhandene Varietätenreichtum verloren. Manchenorts wurde in der zugehörigen Stadtplanung zudem auch die soziale Infrastruktur vernachlässigt. Wie gesagt, diesen Schwenk kann man machen, aber man redet dann nicht mehr – wie der Titel suggeriert über das "Neue Bauen". Dieses fand in Deutschland mit dem Aufkommen des Nationalsozialismus, also 1932/33 ein klares Ende, weshalb ja auch der Terminus "Zwischenkriegsmoderne" existiert. Hier hätte ich mir gewünscht, dass für Publikum mit weniger bauhistorischen Kenntnissen eine klarere Einordnung erfolgt. Und durchaus auch im Sinne einer Abgrenzung. Warum? Weil man insbesondere Bruno Taut, dem Chefarchitekten der GEHAG, nun wahrlich nicht den Vorwurf einer gedankenlos monotonen seriellen Wiederholung machen kann ...

Die besondere Bedeutung und Qualität Bruno Tauts

Zwar wurde kostendämpfend seriell geplant, aber gleichzeitig haben Taut und seine Mitstreiter, etwa Martin Wagner und Franz Hillinger, jede Chance zur Variantenbildung genutzt – eine Tugend und Qualität die später in den gezeigten Großsiedlungen und "grand ensembles" der 1970er-Jahre oftmals auf der Strecke blieb. Konkretes Beispiel: In der 1925-1930 entstandenen Hufeisensiedlung finden sich 679 Reihenhäuser mit Garten plus 1.263 Wohnungen in Geschosswohnungsbauten. Zwar gibt es nur sechs Grundtypen

Reihenhäuser, aber gleichzeitig haben wir damals 2009 bei der Planung und Entwicklung einer Denkmalpflege-Datenbank 285 Subtypen Haus und über 300 Subtypen Gärten unterschieden.*** Und genau das ist die Qualität des Berliner "Neuen Bauens" und des UNESCO-Welterbes, zu dem Taut bekanntlich gleich vier der sechs Welterbe-Siedlungen beisteuerte. Das Taut, Wagner, Scharoun und andere ein soziale und ganzheitliche Vision des Wohnens hatten und dass die Siedlungen auch heute noch relativ denkmalgerecht erhalten sind, kommt dazu.

Das "Frankfurter Bett" als Adaptation in Berlin-Neukölln-Britz

Lustig für alle, die unser "Tauts Heim" aus eigenen Aufenthalten schon kennen: In Teil 1 wird in einer historischen Einspielung beim timecode-Stand 10:00 das für (anfänglich im Drohnenflug zu sehende) die Siedlung in Frankfurt-Praunheim entwickelte Vorbild unseres großen Klappbetts gezeigt. Leider auch hier ohne dass ein Vergleich zwischen Vorbild und Hommage gezogen wird. Das wäre zwar nicht das zentrale Thema, hätte aber in der Interviewsituation lediglich einen Kameraschwenk um 120 Grad benötigt und gut zu den Auführungen DW Dreysses gepasst – so also hilft nur die Qualitäten des Neuen Bauens leibhaftig selbst zu erfahren und sich beim nächsten Berlin-Besuch vielleicht mal selbst bei uns einzumieten – oder alternativ wie zusätzlich möglich :) die Lektüre unseres zuletzt erschienenen Buchs "Tauts Heim - Story & Details", wo ich 60 solcher Ausstattungsdetails herausgegriffen habe, um ein kleines Panorama der Design-, Zeit- und Ideengeschichte der "klassischen Moderne" der 1920er-Jahre zu entfalten ****



Das sogenannte "Frankfurter Bett" aus der Siedlung in Praunheim in der Folge zum Wohnzimmer





Und unsere, ebenso klappbare Adaption in einer für Taut typischen Farbigkeit

Empfehlung und Kompliment – trotz viel Mäkelei ...

Trotz dieser für Themen-Nerds typischen (und mir bitte entsprechend nachzusehenden) Mäkeleien ist das ARTE-Feature natürlich insgesamt, auch und gerade wegen der Schwenks in die später und heute-Perspektive durchaus sehenswert und gelungen

– <https://www.arte.tv/de/videos/RC-027227/100-jahre-neues-bauen>

Weitere Tipps und Anmerkungen

(*) Wer sich für die soziologische und gesellschaftliche Dimension unterschiedlicher "Küchen-Designs" interessiert, findet ein paar Anhaltspunkte in meinen drei Glossar-Einträgen unserer 2020 veröffentlichten Website welterbe-siedlungen-berlin.de/glossar/

(**) Wer sich für Martin Wagner und seinem unglaublichen strategischen Weitblick interessiert, hier noch ein sehr gutes, von Martina Gross für Deutschlandradio produziertes Feature zum Nachhören: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/zeitfragen-feature-132.html>

(***) Wer mehr über die Berliner Welterbe-Siedlungen und unsere Modellprojekte in der Hufeisensiedlung wissen will, sollte sich den vom Landesdenkmalamt herausgegebenen Band (ISBN 978-3-87437-600-6) mit diversen Fachaufsätzen anschauen oder zulegen: <https://www.berlin.de/landesdenkmalamt/aktivitaeten/publikationen/beitraege-zur-denkmalflege-in-berlin/>

(****) Wer mehr über Restaurierung und die aufschlussreiche Geschichte einzelner Ausstattungsstücke unseres "mietbaren Museum" lesen möchte, findet das in unserem Buch zum Haus (ISBN 978-3-96982-105-3): <https://www.tautes-heim.de/buch-tautes-heim-story-details.php>

Rück- und Ausblicke

Noch mehr zur größten und berühmtesten Siedlung des Berliner Welterbe bringen wir möglicherweise 2026 auch als nachträglichen Tagungsband heraus: <https://triennale-der-moderne.de/2025/100-jahre-hufeisensiedlung/>





Link zum Programm der kürzlich realisierten Tagung zu "100 Jahre Hufeisensiedlung", wo ich das ARTE-Feature eigentlich gerne im begleitenden Filmprogramm gezeigt hätte ...

<https://triennale-der-moderne.de/2025/100-jahre-hufeisensiedlung/>

HASHTAGS: #NeuesBauen #BrunoTaut #ErnstMay #MartinWagner
 #LeCorbusier #Bauhaus #Reformsiedlungsbau #Architektur #Städtebau
 #Typenbau #1920 #Zwischenkriegsmoderne #Hufeisensiedlung
 #Grosssiedlungen #Wohnungsbau #Wohnungsnot #Baukultur
 #Denkmalschutz #Denkmalpflege #Stadtgeschichte #Welterbe
 #iconichouses #Berlin #TautsHeim #Frankfurt #Wien #Paris
 #Magdeburg #ARTE

Kommentare



15 · 2 Kommentare · 2 Reposts



Gefällt mir



Kommentieren



Teilen

Kommentar hinzufügen ...



Neueste ▼



Frederik Fischer [in](#) · 1.

(bearbeitet) 1 Tag ...

LinkedIn Top Voice Social Impact / Gründer und Gesc...

Das ist ja fantastisch. Freue mich sehr auf das Feature. Glückwunsch!
 Und schade, dass Tauts Heim dem Schnitt zum Opfer fiel 🙄

Gefällt mir | Antworten · 1 Antwort



Ben Buschfeld [in](#) Autor:in

(bearbeitet) 1 Tag ...

Designer / Author / Curator · TAUTES-HEIM.de ...

Frederik Fischer Ganz so ist es nicht, es ist ja mehrere Minuten zu
 sehen, nur unser Vermittlungsansatz, dass man sich für einige
 Nächte dort selbst einmieten kann, wird nicht erläutert.

Gefällt mir · 🗨️ 3 | Antworten | 67 Impressions



Ben Buschfeld

Designer / Author / Curator · TAUTES-HEIM.de · DOCOMOMO · KULTURERBENETZ.BERLIN
 · TRIENNALE-DER-MODERNE.de / ETOM · WERKBUND-BERLIN · ICONICHOUSES · ISTD ·
 BFGGeV · FFHBBeV

Info
Community-Richtlinien
Datenschutz & AGB ▾
Sales Solutions
Sicherheitsbereich

Barrierefreiheit
Karriere
Anzeigenauswahl
Mobil

Talent Solutions
Marketing Solutions
Marketing
Kleinunternehmen

 **Fragen?**
Besuchen Sie unseren Hilfebereich.

 **Konto und Datenschutz verwalten**
Einstellungen öffnen

 **Transparenz bei Empfehlungen**
Mehr über empfohlene Inhalte erfahren

Sprache wählen

Deutsch